

Leseprobe aus:

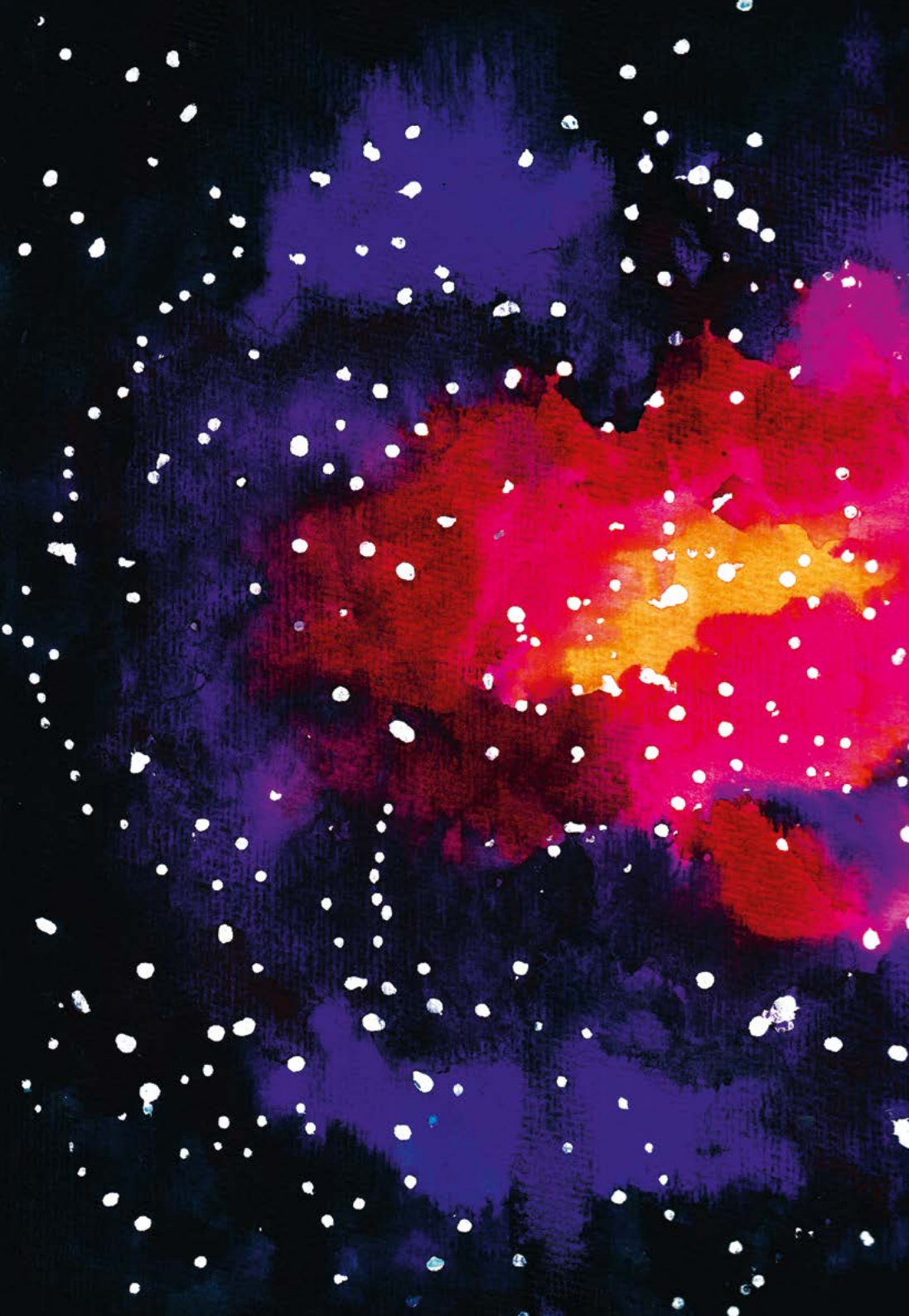
**Stefan Beuse Sophie Greve**  
**Die Ziege auf dem Mond**

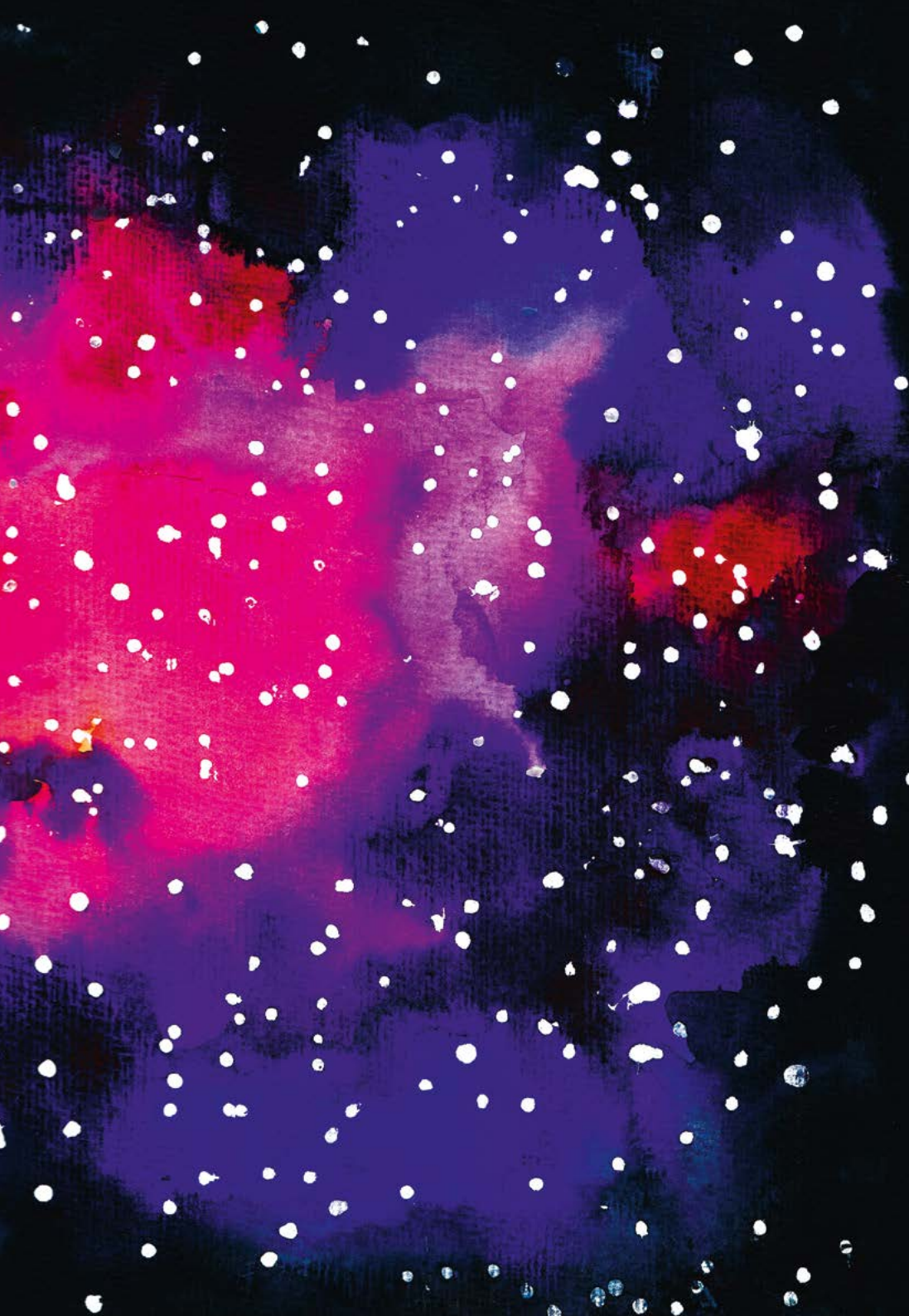


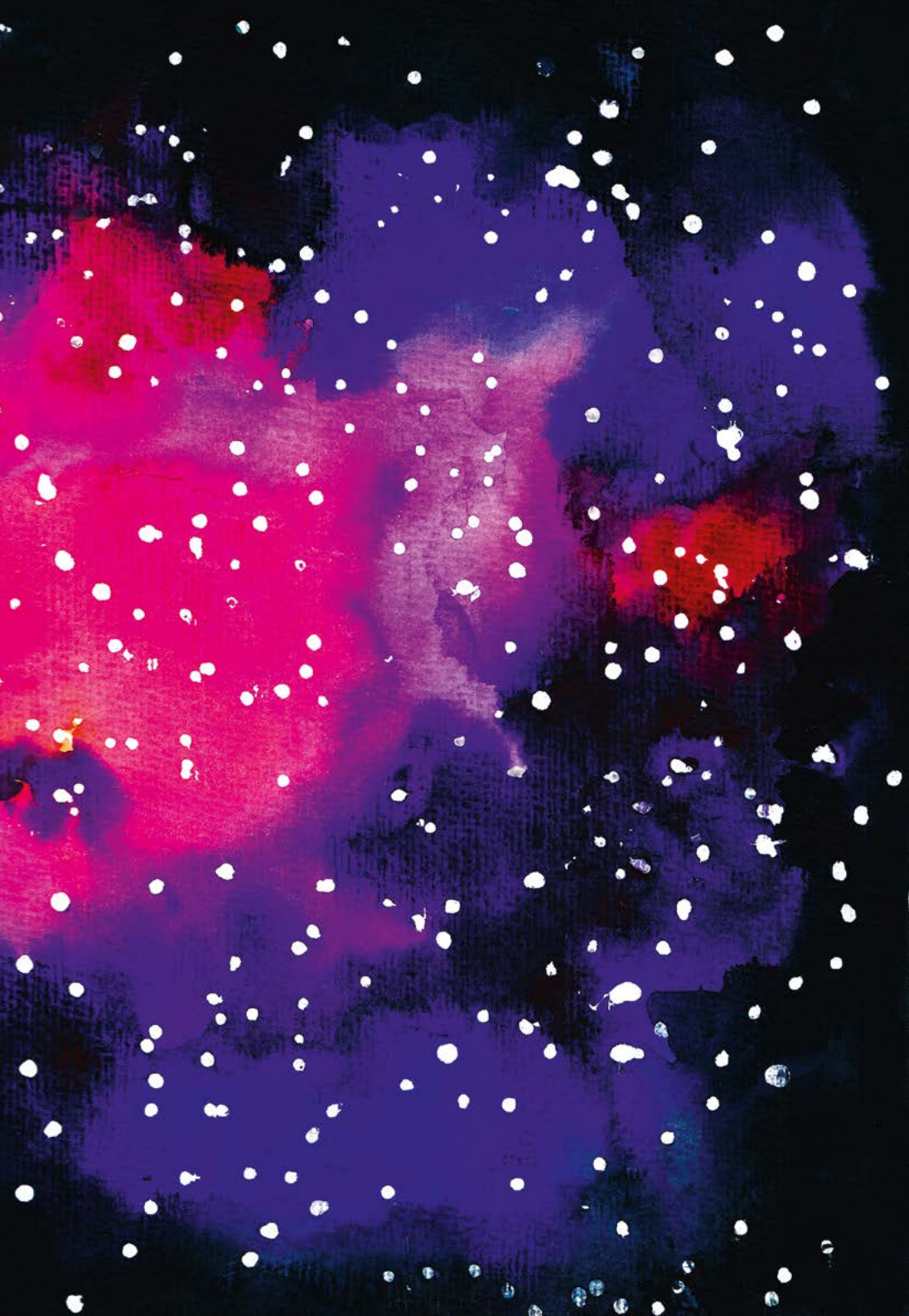
Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf  
[www.hanser-literaturverlage.de](http://www.hanser-literaturverlage.de)

© Carl Hanser Verlag München 2018

**HANSER**







# DIE ZIEGE AUF DEM MOND

ODER DAS LEBEN IM AUGENBLICK

Erzählt von Stefan Beuse & Sophie Greve



Carl Hanser Verlag





## TRÄUME VON WASSER

Einmal war es schön. Da waren die Träume der Ziege klar und glatt wie die Oberfläche eines Sees. Die Ziege träumte oft von Wasser, mal von riesigen Wellen, die krachend an den Fels schlugen, mal von einer sanft sich ausbreitenden Dünung, als hätte jemand einen Stein ins Wasser geworfen. Aber es gab keinen Stein, und es gab auch niemanden, der einen Stein hätte werfen können. Die Ziege war allein auf dem Mond; sie wusste nicht, wie der Ozean aussah, aber in ihren Träumen konnte sie ihn hören und riechen und manchmal sogar schmecken. Die Ziege träumte von Bächen und von Flüssen, vom Eismeer und vom Schnee, obwohl es auf dem Mond nur Krater und Staub gab. Und das, was täglich vom Himmel fiel. Hübsche Dinge, traurige Dinge, wahre Dinge und solche, die erst zu Dingen wurden durch den Namen, den die Ziege ihnen gab.



## DER NAME DER DINGE

Auf dem Mond hatte alles einen schönen Namen. Der Rucola hieß Rucola, der Sombrero hieß Sombrero, und Kaffee mit Spiegelei war immer noch das beste Frühstück der Welt. Nichts auf dem Mond hieß Engpass, Kostenkontrolle oder Zeitdruck, weil auf dem Mond alles so war, wie es sein sollte. Das war ja das Gute, wenn man die einzige Ziege auf dem Mond war: Man musste auf niemanden Rücksicht nehmen, man konnte tun und lassen, was man wollte, und wenn man den halben Tag im Mondstaub liegen und dem Flüstern der Sterne zuhören wollte, dann konnte man das. Einfach, weil man die Ziege war.







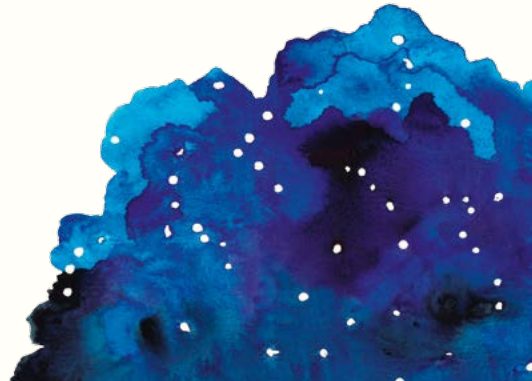


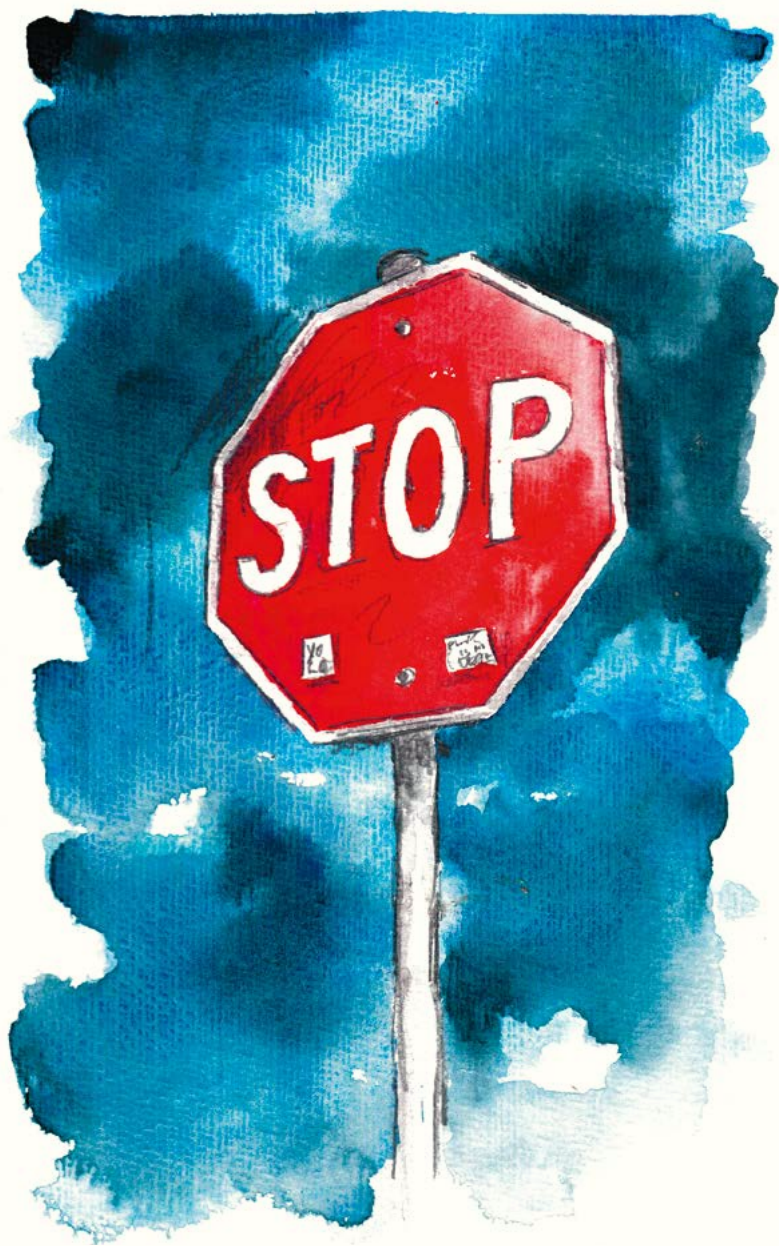


## DIE ORDNUNG DER DINGE

Jeden Tag landeten neue Dinge auf dem Mond. Es gab schöne Dinge, nützliche Dinge und solche, die gefährlich waren. Rucola war nützlich und schön. Der Sombrero war zwar nicht schön, aber nützlich, weil man ihn für ein Nickerchen ins Gesicht ziehen konnte, wenn die Sterne mal wieder zu hell waren.

Jeder Stern steht für einen Wunsch, das wusste die Ziege aus der platten Welt, und damals hatte sie sich so viel gewünscht, dass der ganze Himmel hätte leer sein müssen. Aber von dem ganzen Wünschen wurde man bloß traurig, und da hatte die Ziege gemerkt, dass es nicht gut war, zu viel zum Wünschen zu haben.





## DER TIEFSTE KRATER

Bei Dingen, die nutzlos und gleichzeitig schön waren, musste man aufpassen. Die Schachtel mit den winzigen Stöckchen zum Beispiel. Die es kurz hell und warm machten, wenn man damit an der Schachtel entlangrieb. Da mochte die Ziege zwar das flackernde Licht und die Wärme, aber dazu knisterte es in der Nase, und der Geruch erinnerte sie an etwas, das ein komisches Gefühl im Bauch machte. Das war gefährlich, weil man plötzlich woanders sein wollte als da, wo man gerade war, und das war nicht gut. Woanders sein wollen, als da, wo man gerade war, und was anderes machen wollen als das, was man gerade tat, waren die ersten Anzeichen dafür, dass man auf dem besten Weg war, unglücklich zu werden. Und es lag nun mal in der Natur der Ziege, dass sie viel, viel lieber glücklich war als unglücklich. Deswegen warf sie alles, was gefährlich werden konnte, sofort in den tiefsten Krater weit hinter der Hütte, an der Grenze zum Licht.

